

Geschlechtsidentität und hormonelle Lebensphasen bei MS – erste Einblicke

Freitag, 25. September 2026

[Das Schweizer MS Register](#)

MS verläuft nicht bei allen Menschen gleich. Zwar tritt die Erkrankung häufiger bei Frauen auf, schreitet bei Männern jedoch tendenziell schneller voran. Diese Unterschiede lassen sich teilweise durch biologische Faktoren wie Sexualhormone erklären. Daneben können auch soziale Faktoren und die individuellen Lebensumstände eine Rolle spielen.

Die Geschlechtsidentität und das soziale Umfeld einer Person können beeinflussen, welchen Umweltfaktoren sie ausgesetzt ist, welche Erfahrungen sie im Gesundheitssystem macht und wie sie mit MS lebt.

Das Verständnis dafür zu vertiefen, wie biologisches und soziales Geschlecht MS beeinflussen können, ist das Ziel von GeLiCo-MS, einem vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Forschungsprojekt. Im Rahmen dieses Projekts hat das MS Register kürzlich eine Umfrage zum Thema «Geschlecht und Lebenssituation bei MS» gestartet. In diesem Artikel werden erste Erkenntnisse aus der Umfrage vorgestellt.

Befragung zu Geschlecht und Lebenssituation bei MS

Die Teilnehmenden beantworteten Fragen zu ihrem biologischen beziehungsweise bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht, ihrer Geschlechtsidentität, ihrer aktuellen hormonellen Lebensphase und allfälligen hormonellen Behandlungen. Weitere Fragen betrafen demografische Angaben, die Lebenssituation sowie die Kommunikation mit MS-Fachpersonen. Sofern zutreffend, wurden die Teilnehmenden ausserdem nach ihrem Alter bei der ersten Monatsblutung und beim Beginn der Wechseljahre sowie nach ihren Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Menstruationszyklus, Schwangerschaften und den Wechseljahren gefragt.

Um erste Rückschlüsse aus den Daten zu ziehen, hat sich das MS Register mit zwei Fragen befasst:

Wie vielfältig sind die Geschlechtsidentitäten der Registerteilnehmenden?

MS kann durch genetische, umweltbedingte und soziale Faktoren beeinflusst werden. Die Geschlechtsidentität einer Person und die damit verbundenen sozialen Erfahrungen können mitbestimmen, welchen Umweltfaktoren sie ausgesetzt ist, welche Erfahrungen sie im Gesundheitssystem macht und wie sie mit MS umgeht. Dies ist besonders für Menschen mit vielfältigen Geschlechtsidentitäten relevant, darun-

ter Transgender- und nicht-binäre Personen, deren Erfahrungen in der MS-Forschung bislang wenig erforscht sind.

In einem ersten Schritt wurde untersucht, wie viele der Umfrageteilnehmenden der geschlechtsdiversen Gemeinschaft angehörten und somit direkt von einer vertieften Erforschung ihrer Lebensumstände profitieren könnten.

Wie beeinflussen hormonelle Veränderungen das Leben mit MS?

Aus der Grundlagenforschung ist bekannt, dass Sexualhormone Vorgänge beeinflussen, die bei MS eine wichtige Rolle spielen. Dazu gehören die Regulation des Immunsystems, Entzündungsprozesse und der Abbau von Nervenzellen. Die Konzentrationen und Wirkungen dieser Hormone unterscheiden sich von Person zu Person und verändern sich im Laufe des Lebens. Solche hormonellen Veränderungen treten unter anderem im Verlauf des Menstruationszyklus und während der Wechseljahre auf.

Ob und wie sich die hormonellen Schwankungen während des Menstruationszyklus und die hormonellen Veränderungen in den Wechseljahren auf MS-Symptome oder den Krankheitsverlauf auswirken, ist jedoch noch wenig erforscht. Erkenntnisse dazu könnten für viele Frauen mit MS von grosser Bedeutung sein.

Erste Ergebnisse auf einen Blick

Geschlechterverteilung im Schweizer MS Register

An der Umfrage nahmen 915 Menschen mit MS teil. 71 % gaben ihre Geschlechtsidentität als weiblich, 24 % als männlich und

Schweiz. MS-Gesellschaft, Brandrietstrasse 31, 8307 Effretikon

Tel. 043 444 43 43 | info@multiplesklerose.ch | www.multiplesklerose.ch